Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis für die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Halle'sches Tageblatt.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, größere dagegen Tags zuvor erbeten.

Inserate befördern sämmtliche Annoncen-Bureaux.

№ 273. Donnerstag, den 22. November. 1883.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Leipzigerstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geiststraße 67.

Für den Monat **December** eröffnen wir ein besonderes Abonnement zum Preise von 75 ₰.

Bestellungen werden in der Expedition und von unseren Boten angenommen. Expedition des Hall. Tageblatts.

* Die Eröffnung des Landtages.

Berlin, 20. November.

In Gemäßheit der Allerhöchsten Verordnung vom 7. d. M. fand heute Mittags 12 Uhr im Weißen Saale des Königlichen Schlosses die feierliche Eröffnung des Landtages der Monarchie statt. Der derselben vorangegangene Gottesdienst begann für die Mitglieder der evangelischen Kirche um 11 Uhr im Dom, wo der Hof- und Dompredniger Schrader die Predigt über Matthäi 25, 40, für die Mitglieder der katholischen Kirche um 11½ Uhr in der St. Hedwigskirche, in welcher Probst Aßmann eine Segensandacht hielt. Nach Beendigung der kirchlichen Feier nahmen die Mitglieder des Landtags im Weißen Saale in dem mittleren, dem verhüllten Throne gegenüber belegenen Raume Aufstellung. Für das diplomatische Corps war auf der nach der Kapelle zu belegenen Tribüne eine Loge bereit gehalten.

Sobald im Weißen Saale die Aufstellung vollendet war, erschienen die Staats-Minister unter Vortritt des Vize-Präsidenten des Staats-Ministeriums, Staats-Ministers von Puttkammer, und stellten sich links vom Throne auf. Der Vize-Präsident des Staats-Ministeriums verlas hierauf die nachstehende Rede:

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages!

Seine Majestät der Kaiser und König haben mich mit der Eröffnung des Landtages der Monarchie zu beauftragen geruhet.

Die Finanzlage hat sich günstiger gestaltet.

Das letzte abgeschlossene Rechnungsjahr hat, Dank den erfreulichen Ergebnissen der Staatseisenbahn-Verwaltung, einen verfügbaren Ueberschuß von erheblichem Betrage hinterlassen. Das laufende Jahr zeigt ungeachtet des nur theilweise befriedigenden Ausfalls der Ernte keinen Rückgang in der bisherigen allmählichen Besserung der Verhältnisse und läßt auf wachsende Erträgnisse der meisten eigenen Einnahmequellen des Staates auch für das nächste Jahr hoffen.

Der Staatshaushalts-Etat für 1884/85, der Ihnen alsbald vorgelegt werden wird, hat sich unter diesen Umständen, und da wir nach dem bereits festgestellten Reichshaushalts-Etat einen wesentlich geringeren Matrikularbeitrag zu entrichten und wiederum höhere Herauszahlungen aus dem Ertrage der Zölle und der Tabaksteuer zu erwarten haben, bei strenger Prüfung und Beschränkung jedes neuen oder vermehrten Ausgabebedarfs so aufstellen lassen, daß die Einnahmen und Ausgaben ohne eine ergänzende Inanspruchnahme des Staatskredits das Gleichgewicht halten.

Hierin kann indessen selbst nur dafür, daß bei weiterem Verzicht auf die Befriedigung vieler an sich anzuerkennenden Bedürfnisse die Etats der folgenden Jahre sich ebenso gestalten lassen werden, ein genügender Anhalt nicht schon gefunden werden. Dagegen ist es gewiß, daß das seit Jahren hervorgetretene und von der Staatsregierung geltend gemachte Mißverhältniß zwischen den Mitteln des Staates und den Aufgaben, die ihm namentlich aus den immer härter empfundenen Drucke der Kommunal- und Schullasten und aus der Unzulänglichkeit der Beamtenbesoldungen erwachsen, unvermindert fortbesteht.

Die in dieser Richtung Ihnen bereits angekündigten speziellen Gesetzentwürfe sind inzwischen vorbereitet und zum Theil auch so weit gefördert worden, daß Ihnen entsprechende Vorlagen werden gemacht werden können. Soweit es an der Hand derselben gelingt, jene Bedürfnisse des Landes, welche über die Preußen allein zur Verfügung gebliebenen Mittel hinausgehen, zu förmlicher Anerkennung zu bringen und im Einverständnisse mit Ihnen gesetzlich festzustellen, wird auch die Mitwirkung des Reichstages zur endlichen Eröffnung der nothwendigen neuen Hilfsquellen auf dem Gebiete der indirekten Steuern, zu welchen die verbündeten Regierungen ihre einmüthige Bereitwilligkeit bereits wiederholt ausgesprochen haben, nicht dauernd vergeblich in Anspruch genommen werden. Darauf rechnet die Staatsregierung mit derjenigen Zuversicht, mit welcher sie von Anfang an jene großen Ziele nur hat ins Auge fassen können und ohne welche sie auf deren weitere Verfolgung zu ihrem tiefen Bedauern würde verzichten müssen.

Die zur besonderen Freude Sr. Majestät in der letzten Session von Ihnen angenommene Befreiung wenigstens der zu den beiden untersten Stufen der Klassensteuer eingeschätzten Bevölkerung von dem Drucke dieser Steuer und der Heimsuchung mit Steuerexekution kann nach übereinstimmender Auffassung der Staatsregierung und des Landtages nicht als Abschluß einer Reform der direkten persönlichen Staatssteuern gelten, sondern nur als der erste dringlichste Schritt zu einer solchen.

Dem unveränderten Königlichen Willen folgend, der auf baldige weitergehende Befreiungen der nur geringes Einkommen habenden Bevölkerungsklassen gerichtet ist, und zugleich den bei den Verhandlungen des Landtags in weitgehender Uebereinstimmung geäußerten Ansichten über die sonstigen steuerpolitischen Ziele gern entgegenkommend, hat die Staatsregierung sich die Ausarbeitung eines weiteren Gesetzentwurfs zur Umgestaltung der direkten persönlichen Steuern und Einführung einer Kapitalrentensteuer angelegen sein lassen, der Ihnen binnen Kurzem unterbreitet werden wird.

Mit der Ueberführung der meisten größeren Privateisenbahn-Unternehmungen in die Hände des Staates und der gleichzeitigen Erweiterung des Staatseisenbahn-Netzes durch Herstellung neuer wichtiger Schienenverbindungen ist das Staatseisenbahn-System in dem größten Theil der Monarchie mit steigendem Erfolge zur Durchführung gelangt. Um die bedeutungsvolle Reform zum weiteren Abschluß zu fördern und die Vortheile derselben auch denjenigen Landestheilen zuzuwenden, welche der Staatsbahnen bisher zum Theil noch gänzlich entbehrten, wird Ihnen die Staatsregierung den Erwerb einer weiteren Reihe wichtiger Privateisenbahnen in Vorschlag bringen.

Die mit den Gesellschaften vereinbarten Verträge bieten wiederum zugleich die Mittel für eine der Landeswohlfahrt dienende Erweiterung und Vervollständigung des Staatseisenbahn-Netzes in den verschiedensten Theilen des Landes; über die Verwendung dieser Mittel wird Ihnen eine Vorlage zugehen.

Von der angelegentlichen und unverminderten Fürsorge, welche die Staatsregierung der Entwickelung der natürlichen wie der künstlichen Wasserstraßen zuwendet, wird auch der Entwurf des Staatshaushalts-Etats Zeugniß ablegen.

Nachdem Dank Ihrer Zustimmung die Organisation der Verwaltung die dem Bedürfnisse des Landes entsprechende einfachere und übersichtlichere Einrichtung erfahren hat, ist es an der Zeit, der weiteren Ausdehnung des Reformwerkes näher zu treten. Zu dem Ende werden Ihnen zunächst die Entwürfe einer Kreis- und Provinzial-Ordnung für die Provinz Hannover vorgelegt werden, da die hiervon abhängige Einfügung dieses Landestheiles in den Behördenorganismus der Gesammtmonarchie als eine der dringlichsten Aufgaben unserer inneren Politik zu bezeichnen ist.

Der Entwurf einer für die ganze Monarchie bestimmten Jagdordnung, welcher den Mängeln der bestehenden Jagdpolizeigesetze Abhülfe verschaffen soll, wird Ihnen im Laufe Ihrer Berathungen zugehen.

Meine Herren! Indem ich Sie am Eingange einer neuen Session im Namen Sr. Majestät begrüße, lade ich Sie dazu ein, Ihre Arbeiten unter dem Schutze gesicherter, friedlicher Verhältnisse wieder aufzunehmen und in einträchtigem Zusammenwirken mit der Staatsregierung einem gedeihlichen Ziele entgegenzuführen.

Im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers und Königs erkläre ich den Landtag der Monarchie für eröffnet.

Hierauf brachte der Präsident des Herrenhauses, Herzog von Ratibor, ein Hoch auf den Kaiser aus, in welches die Versammlung begeistert einstimmte.

* Politische Tagesübersicht.

Halle, den 21. November.

Da die in der Thronrede enthaltenen Ankündigungen gesetzgeberischer Vorlagen durchweg vorher bereits durch die

---

(Nachdruck verboten.)

[10]

Sophie von Hohem.

Aus den Papieren der Frau von Br . . sen von Mariam Tenger.

(Fortsetzung.)

Instinktmäßig hatte Sophie den Brief vom Fußboden aufgenommen, und während Frau Evers heftige Worte in ihren betäubenden Ohren hallten und verhallten, las sie mit Augen, vor denen jeder Buchstabe in allen Farben flimmerte, den entsetzlichen Inhalt. Das schrieb Er!! —

Sie fühlte an ihren Kopf, sie sah in dem Zimmer umher und dann auf sich selbst, wie sie da stand, einer Verbrecherin gleich, und ob der Boden zu ihren Füßen sich nicht aufthun würde, damit sie hineinsinken könne, um nie wieder an's Tageslicht zu kommen!

Da gaben die Worte, welche Frau Evers nach einer Pause, nicht mehr heftig, sondern mit kalter Verachtung aussprach, der vernichtenden Empfindung der Scham, die sich Sophien's zuerst bemächtigt hatte, einen Rückschlag beinah wild aufwallenden Zornes, der sie für den Augenblick wenigstens von der höchsten Qual befreite.

„Der vornehme Herr," sagte Frau Evers, „hat übrigens sehr großmüthig für den künftigen Lebensunterhalt gesorgt! Die Sache mit den bewußten 1000 Pfd. St. werde ich in Ordnung bringen — und — somit — bin ich jeder Verantwortung ledig."

„Das ist zu viel!" rief Sophie, sich hochaufrichtend und mit einem so stolzen Blick, daß er die matten Augen der alten Frau wie eine Flamme traf. „Hier meine Antwort auf das, was Sie als „Großmuth" bezeichnen!" Sie zerriß den Brief des Kriegsraths und schleuderte die Stücke hin. „Für meinen Lebensunterhalt werde ich selbst sorgen, und lieber sterben, als je wieder ein Obdach von falschen Freunden annehmen!"

In diesem Moment fuhr Herr Zumbergs Wagen vor, und Sophie stürzte durch die Hinterthüre des Zimmers hinaus und hinab in den Hof, wo die Extrapost sich eben anschickte, zum Hinterthore hinauszufahren.

„Ich — fahre mit — zurück nach Königsberg!" rief sie, und stieg pfeilschnell in den Wagen. Ihr Mantel war im Hausflur zurückgeblieben. Scharf wehte der Aprilwind, und sie hatte drei Stunden Weges zurückzulegen! Aber wie hätte sie das jetzt bedenken können! Ihr Blut kochte; ihr ganzer Körper war eine Gluth. In Ermangelung eines Fuhrwerks wäre sie unbedingt zu Fuß nach Königsberg zurückgegangen.

„Fort! Fort!" war das Einzige, was sie jetzt denken konnte. Bald kühlte der Wind den heißen Körper bis zur Empfindung des Frostes ab. Nur aus dem Kopf wollte die Hitze nicht weichen.

Halb erstarrt kam sie bei der Magisterin in Königsberg an.

Die arme Frau sah bald, daß sich hier eine Krankheit vorbereitete, und eilte beim ersten Dämmerschein des Morgens die Hilfe der Grauen Schwestern anzusprechen. Die Oberin erschien sogleich selbst.

Sie fand Sophie schon mit dem Fieber ringend, das sich ihrer bald auf Leben und Tod bemächtigen sollte. In diesem Zustande der höchsten Aufregung, wo das schwindende Bewußtsein mit wilden Phantasien ringt, wo aber diese, wie jenes, oft dem wirklich Geschehenen noch treuen und verständlichen Ausdruck geben, erzählte die Kranke der frommen Frau die kurze Geschichte ihres Lebens und Liebens.

Als Pater Ambrosius, der Arzt und Beichtvater des Asyls, eintrat, fand er Frau Anastasia zu Häupten des kranken Mädchens knieen und hörte, wie sie mit bebender, von Thränen erstickter Stimme die Worte sprach:

„Leben und Lieben heißt — Leiden!"

Voll Erstaunen näherte sich der Pater. Die Oberin erschrak fast, faßte sich aber bald, führte ihn an's Fenster, und die durchsichtigen Hände wie zum Gebet über die Brust faltend, machte sie ihm leise eine Mittheilung.

Er schlug das Zeichen des heiligen Kreuzes und sprach: „Gottes Wege auf Erden sind oft wunderbare Wege."

IV.

Der nächtliche Reiter.

Ohne Sang und Klang führte Herr Zumberg seine Johanna heim. Es widerstrebte Beiden, sich in lauten Lustbarkeiten zu ergehen, während Sophie an der Schwelle des Todes stand, den sie in wilden Fieberphantasien heiß erflehte.

Sophien's fluchtartige Entfernung aus dem Pfarrhause war erst bemerkt worden, als man sie eine Stunde nachher überall suchte, um sie zu Vesperbrod zu rufen. Frau Evers erschrak und beklagte sich bitter, daß Gott ihr, der kinderlosen Frau, so viele Sorgen und Unannehmlichkeiten um eines fremden Kindes willen aufgebürdet habe. Der Pastor hätte sich gern von aller Schuld freisprechen mögen, aber als Seelsorger war er im Kapitel über die Unterlassungssünden zu bibelfest, um das zu können. Schlecht gemeint hatte er es zwar mit Sophien nie, aber der schlechten Meinung der Andern hatte er nicht nachgespürt. Sie halb und halb zu unterschreiben, paßte in seine Gelehrten-Bequemlichkeit, die sich gern alles Störende fern hält. In diesem Fall paßte es auch in die Schwärmerei für seinen Augapfel Julchen, welche, wie sich's ziemt, in der Rosenzeit des Bräutigamstandes ihren Höhepunkt erreicht hatte. Wie schwer Julchen sich an Sophien vergangen, wie sie mit Herrn Galand im Bunde mündlich und schriftlich das Lügengewebe geponnen — davon freilich ahnte der ehrliche, und bis auf das Studium der Menschenkenntniß grundgelehrte Herr Pastor nichts. Und daß er davon auch in der Folge nichts erfahre, war jetzt Julchens größte Sorge. Auch betheiligte sie sich an Frau Johanna's angstvollen Nachforschungen erst, nachdem sie in einem Versteck die zerrissenen Stücke des kriegsräthlichen Briefes zusammengefügt und sich überzeugt hatte, daß darin weder ihrer mündlichen noch schriftlichen Berichte an den vornehmen Herrn Erwähnung geschah. Jetzt war ihr eigenes Herz leicht genug, um einen gewissen Aufwand von Theilnahme, ja selbst einige Thränen um „die Aermste" zum Besten geben zu können, die ihre Freundschaft leider nicht gewürdigt, und überhaupt Freunde den Freundinnen vorgezogen habe.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18831122012/fragment/page=0001

offiziöse Presse erfolgt waren, so ist in dieser Beziehung aus dem Schriftstück nichts Neues zu entnehmen. Besonderes Interesse wird der Satz über die auswärtige Politik erregen: der Landtag wird eingeladen, seine Arbeiten „unter dem Schutze gesicherter friedlicher Verhältnisse“ wieder aufzunehmen. Auch im vorigen Jahre hatte sich ein ähnlicher Passus in der Rede zur Eröffnung des Landtags befunden; der Kaiser, welcher damals in Person dieselbe vollzog, erklärte, es gereiche ihm zur besonderen Befriedigung, mittheilen zu können, daß die Beziehungen des deutschen Reichs zu allen auswärtigen Regierungen ihm Ueberzeugung gewährten, „daß die Wohlthaten des Friedens uns gesichert bleiben werden.“ Die heutige Erklärung lautet mindestens ebenso bestimmt und zuversichtlich. Am bemerkenswerthesten ist die Rede wohl in dem, was — nicht darin steht. Die kirchenpolitische Frage, welcher in der vorjährigen Rede ein längerer Absatz gewidmet war, wird diesmal mit keinem Worte erwähnt.

Die Verzögerung des erneuten Zusammentritts der Zucker-Steuer-Enquête-Kommission, welche nun erst im Dezember erfolgen soll, hat ihren Grund allerdings in der verspäteten Erstattung der Referate. Allein auch die fünf Referenten kann ein Vorwurf dafür nicht treffen, da denselben das äußerst umfangreiche und verwickelte statistische Material vollständig erst in den letzten Tagen zugegangen ist. Die Referenten haben nun noch eine äußerst umfangreiche und mühselige Arbeit abzuwickeln. Die nächste Arbeit der Kommission wird etwa 8 Tage in Anspruch nehmen. Man hat dann noch einen Generalreferenten zu wählen, welcher mit dem Bericht an den Bundesrath befaßt werden soll.

In der geplanten neuen Jagd-Ordnung wird Vorsorge getroffen werden müssen, daß keinem Beamten, Lehrer 2c. die Ausübung der Jagd im Aufsichtswege untersagt werden darf. Da das Jagdpolizeigesetz vom 7. März 1850 eine diesbezügliche Bestimmung nicht enthält, sondern als Gründe der Versagung resp. Entziehung des Jagdscheines nur anführt: unvorsichtige Führung des Schießgewehrs und Gefährdung der öffentlichen Sicherheit, Aberkennung des Rechts, Waffen zu tragen, Polizeiaufsicht, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Bestrafung wegen Forst- und Jagdfrevels 2c., so hielt sich der frühere Minister v. Raumer zum Erlaß einer Verfügung vom 20. Mai 1853 berechtigt, welche den Elementarlehrern im Allgemeinen die Ausübung der Jagd verbietet und sie nur ausnahmsweise mit Rücksicht auf die Gesundheit der Lehrer gestattet, worüber sie ärztliche Bescheinigung beizubringen haben. Auf Grund dieses Reskripts richtete die Regierung von Wiesbaden unterm 2. Juli 1867 einen Erlaß an die Schul-Inspektoren, in welchem es heißt: „Auf die Gesuche um ausnahmsweise Gestattung der Jagdausübung aus Gesundheitsrücksichten kann von uns nicht willfährig beschieden werden, weil der Lehrer sich auf andere, seinem Berufe nicht nachtheilige Weise die erstrebte körperliche Bewegung verschaffen kann. Die Theilnahme an den Jagdpachten bringt den Lehrer leicht in unangenehme, seiner Stellung in der Gemeinde schädliche Verwicklungen. Sie wollen daher die Lehrer Ihres Bezirkes daran erinnern, daß ihnen weder die Ausübung der Jagd, noch die Pachtung von Jagden erlaubt sei ....“ Ferner hat die Regierung von Liegnitz auf Grund des erwähnten ministeriellen Reskripts noch vor ungefähr drei Jahren an die Landrathsämter, wie an die Kreisschulinspektoren ihres Bezirks eine Verfügung erlassen, wonach Elementarlehrern Jagdscheine nur dann ertheilt werden dürfen, wenn dieselben die Bescheinigung vorlegen, daß ihnen die Regierung die Genehmigung zum Jagen ertheilt hat. Wenn also in der neuen Jagdordnung nicht eine Bestimmung Aufnahme fände, wonach keinem Beamten 2c. die Ausübung der Jagd im Aufsichtswege untersagt werden darf, so würden auch die Lehrer an höheren Anstalten, überhaupt alle Beamten Gefahr laufen, von der Theilnahme am Jagdvergnügen ausgeschlossen zu werden.

Die „Süddeutsche Presse“ bestätigt, daß Fürst Hohenlohe bei der Reichstagswahl im Wahlkreise Forchheim-Kulmbach nicht kandidiren werde, will aber wissen, daß er ein auf ihn entfallendes Reichstagsmandat annehmen würde.

Wie man der „Frankf. Ztg.“ aus Straßburg telegraphirt, soll die strafrechtliche Untersuchung gegen den Reichstagsabgeordneten Antoine in Metz endgültig eingestellt sein. Falls sich dies bestätigt, das Material, welches zur Einleitung des Verfahrens Anlaß gab, also nicht einmal ausreichend für die Erhebung einer Anklage war, muß man bedauern, daß gegen Herrn Antoine überhaupt in dieser Weise vorgegangen worden; denn dann wird man für ihn in den Augen der französischen Partei Elsaß-Lothringens nur Reklame gemacht haben.

Auch in **Oesterreich** regt sich die Socialdemokratie. In Wien hat gestern die Polizei eine geheime Druckerei saisirt, aus welcher in der letzten Zeit wiederholt socialrevolutionäre Flugschriften verbreitet wurden.

Der **französische** Senat hat gestern sämmtliche mit den Eisenbahngesellschaften abgeschlossenen Konventionen genehmigt, von der Deputirtenkammer wurde das Budget für das Handelsministerium votirt. — Der Kommission für die Vorberathung der Kreditvorlage für Tonking sind alle auf die Tonkingfrage bezüglichen diplomatischen Schriftstücke mitgetheilt worden. — Eine von Admiral Courbet eingegangene Depesche kündigt die am 11. d. M. erfolgte Ankunft von Verstärkungen an, ohne neue zu verlangen. In Folge dessen werden die bereit gehaltenen Verstärkungen erst auf ausdrückliches Verlangen abgesandt werden. In diesem Falle würde dem Vernehmen nach Divisionsgeneral Millot zum Kommandirenden der Expedition gegen Tonking ernannt werden mit Negrier als Brigadegeneral. — Der Präsident Grévy hat den deutschen Botschafter Fürsten Hohenlohe und den bisherigen spanischen Botschafter, Herzog v. Fernan-Nunez, zur Theilnahme an einer heute in Rambouillet stattfindenden Jagd eingeladen.

Das „Journal de St. Pétersbourg“ weist auf das Widersinnige der Zeitungsbehauptungen hin, daß der **russische** Minister des Auswärtigen, v. Giers, behufs einer Anleihe nach Deutschland gekommen sei und hält ein ernstes Dementi einer solchen Behauptung für überflüssig.

Der „Newyork-Herald“ meldet aus Hongkong von gestern, die **Chinesen** hätten Sontay und Bacninh geräumt und würden neue Truppenbewegungen voraussichtlich sistiren. Die Wiederaufnahme der militärischen Operationen durch die Franzosen werde für noch nicht möglich gehalten, weil das Erdreich noch zu sehr durchweicht sei. — Aus Haiphong verlaute gerüchtweise, die Stadt Haidzong sei in der Nacht vom 12. d. M. niedergebrannt, die Inbrandlegung der Stadt solle von den Mandarinen von Hue veranlaßt worden sein.

Zur Niederlage der **ägyptischen** Truppen bei Suakim liegt ein weiteres Telegramm des „Reuter'schen Bureaus“ aus Kairo vor, demzufolge der Gouverneur von Suakim bestätigt, daß die ägyptischen Truppen von einer ihnen an Zahl überlegenen Beduinenbande angegriffen und in die Flucht geschlagen worden seien. Die Soldaten hätten die türkischen Offiziere verlassen, die Munition und die Kleider fortgeworfen und seien an das Meer geflohen. Die Offiziere seien erschlagen worden. Der Gouverneur verlangt dringend Verstärkungen, erklärt es aber für überflüssig, ägyptische Truppen zu senden, da diese doch nicht kämpfen wollten. Weder ein Angriff auf Suakim, noch die Flucht der europäischen Bevölkerung auf die Schiffe werden in dem Schreiben erwähnt. Unter dem Vorsitze des Khedive hat ein Ministerrath stattgefunden. In demselben ist beschlossen worden, heute 150 Baschibozuks von Kairo und 6 Kompagnien Neger von Massowa nach Suakim zu senden. Die Garnison von Suakim wird auf diese Weise auf etwa 1000 Mann gebracht. Diese elende Aufführung der ägyptischen Truppen wird es dem britischen Kabinet erschweren, die bereits angeordnete Räumung Aegyptens von den englischen Regimentern im vollen Umfange durchzuführen. Es liegt die Befürchtung nahe, daß die Beduinenstämme, sobald die fremde Besatzung das Land verlassen hat, sich gegen den Khedive erheben werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. November.

— S. M. der Kaiser hörte heute Vormittag zunächst den Vortrag des Ober-Regierungsraths v. Heppe. Um 10½ Uhr nahm der Kaiser im Beisein des kommandirenden Generals des Gardekorps, Grafen von Brandenburg, sowie des Gouverneurs und des Kommandanten die persönlichen Meldungen mehrerer Offiziere, darunter des General-Konsuls für die Südsee-Inseln, Kapitäns zur See Zembsch, des auf ein Jahr zur diesseitigen Gesandtschaft nach Bern kommandirten Lieutenants im Franz-Regiment Grafen von Schlippenbach, des Lieutenants Erbprinz zu Fürstenberg, des von seiner Reise aus Amerika zurückgekehrten Second-Lieutenants im Eisenbahn-Regiment Pertz entgegen und begab sich darauf um 11 Uhr in den Dom, um dort dem Gottesdienste beizuwohnen. Nach Beendigung des Gottesdienstes stattete der Kaiser der Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin im Schlosse einen Besuch ab, um sich von derselben vor ihrer Weiterreise nach Mecklenburg zu verabschieden. Ins königliche Palais zurückgekehrt, arbeitete der Kaiser mit dem General-Lieutenant v. Albedyll und ertheilte dem russischen Kriegsminister v. Wannowski eine Audienz. Um 5 Uhr findet bei dem Kaiser ein Diner von etwa 36 Gedecken statt, zu welchem der russische Kriegsminister v. Wannowski, und der außerordentliche spanische Abgesandte König Alfons', General-Adjutant Marquis de Hijosa de Alava, der Fürst Dolgorucki, sowie die am hiesigen Hofe beglaubigten Militärbevollmächtigten Rußlands und Spaniens mit Einladungen beehrt worden sind. — Gestern Abend ertheilte der Kaiser noch eine Audienz dem Minister v. Puttkamer.

— Der k. österreichische Botschafter am russischen Hofe, Graf Wolkenstein-Trostburg, ist gestern Nachmittag aus Petersburg hier angekommen.

— Der Marquis de Hijosa de Alava stattete gestern dem General-Feldmarschall Grafen v. Moltke, einigen Ministern und Obersten-Hof-Chargen Besuche ab und begab sich sodann nach der Kaserne des Garde-Ulanen-Regiments in Moabit. Heute Mittag folgte er einer Einladung des Offizierkorps des Garde-Kürassier-Regiments zum Dejeuner und zu einer Besichtigung der Kaserne nach deren Offizier-Kasino.

— Die „Germania“ war gestern Abend in der Lage, eine Analyse der Thronrede zu veröffentlichen, welche, wie jetzt die Vergleichung mit diesem Schriftstück ergiebt, so zutreffend war, daß z. B. der Satz über die auswärtige Lage wörtlich darin wiedergegeben war. Ob man, so bemerkt dazu die „Nat. Ztg.“, aus diesem Kuriosum auf den baldigen Eintritt des Herrn Windthorst in die Regierung oder nur auf gute Beziehungen der „Germ.“ zu einem wohlunterrichteten Kanzleidiener oder Setzer zu schließen hat, lassen wir dahingestellt.

München, 20. November. Die Abgeordnetenkammer hat den Gesetzentwurf betreffend die Kultur-Rentenbank einem besonderen, aus 14 Mitgliedern bestehenden Ausschusse und

---

Herr Zumberg und seine Johanna ruhten nicht eher, als bis es ihnen gelang, die Oberin der Grauen Schwestern, welche nicht von Sophiens Krankenbette wich, einige Augenblicke selbst zu sprechen, und was ihr Haus vermochte, — „auch ausreichende Geldmittel“ — fügte der brave Mann schüchtern hinzu, für den Bedarf der Kranken anzubieten. Die Oberin dankte in ihrer zarten Weise für Alles. Fräulein von Hohem habe über diesen Punkt so entschieden ihren Willen ausgesprochen, daß sie es nicht auf sich nehmen könnte, dagegen zu handeln.

Julchen's Hochzeit wurde mit dem, lange vorher im ganzen Bekanntenkreise angekündigten Pompe gefeiert. Sollte sie sich denn die vielleicht einzige Gelegenheit in ihrem Leben entgehen lassen, wo ihre Person zum Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit wurde? — Und das um jenes hochmüthigen Mädchens willen? — Der Weg zur Kirche war mit Gras und Blättern bestreut. Hunderte von Neugierigen machten zu beiden Seiten Spalier, und von allen Fenstern, an welchen der Hochzeitszug vorbei kam, standen die Zuschauer dicht gedrängt. Die Bekannten des reichen Herrn Zumberg grüßten seine Nichte mit wehenden Fahnen und den ersten Frühlingsblumen. Die Stadtpfeifer schritten in Uniform voran, zwölf Brautjungfern, von stattlichen Junggesellen geführt, die den Strauß im Knopfloch trugen, folgten dem Paare. Ueppig schwellend wie eine Päonie hob sich Julchen aus ihrem mit Silberlitzen und Blonden reich besetzten rosa Atlasmieder, rundlich, röthlich, vergnüglich und so überaus freundlich, daß der gute Pastor in seiner Herzensfreude nur Augen hatte für sie. Vor der Kirche warteten seine Confratres, in der Sakristei die Freunde, auf der Kanzel der Superintendent des Brautpaares. Nach der Ceremonie schmiegte die junge Frau sich an die Brust ihres Mannes und sagte mit schmelzender Zärtlichkeit:

„Nicht wahr, mein Männchen, Du wirst mich recht glücklich machen?“ was Herrn Groß auf's tiefste bewegte.

Ein Festmahl mit zahllosen Gängen folgte, und ein glänzender Ball, der bis fünf Uhr des nächsten Morgens dauerte, beschloß das Fest, welches in der That zum Stadtgespräch wurde, weil sich in letzter Zeit weiter nichts Merkwürdiges in Königsberg zugetragen hatte.

Daß es dem Boten Feldinger gelungen war, sich die Kundschaft des Asyls der Grauen Schwestern zu verschaffen, war doch höchstens für Feldinger selbst von Interesse und ging sonst in der weiten Welt keinen Menschen etwas an. — Keinen?!

Kaum waren die Nachwehen des großen Hochzeitsschmauses bei Denen verklungen, die des Guten zu viel gethan hatten, als eine politische Nachricht von höchster Bedeutung jedes andere Interesse verschlang. Nach allen Windrichtungen hin durchflog sie Europa.

Friedrich war zur Armee nach Schlesien abgezogen, der gehetzte Löwe zum letzten Kampf! Nach menschlichem Ermessen mußte er unterliegen. Aber er konnte das nur, wie es dem Heldenkönige ziemte, von dessen Ruhm eine Welt erfüllt war, und dessen Namen selbst die fliegenden Feinde mit Bewunderung nannten. Hatte doch Loudon an seine erhabene Kaiserin geschrieben: „Nicht, daß wir Ew. Kaiserlichen Majestät Dero geliebtes Schlesien wieder zu Füßen legen werden, wird den Ruhm von Dero Armee und die Namen von Dero Generalen in die Bücher der Weltgeschichte eingraviren. Sondern, daß wir Friedrich besiegen werden, das wird unsere Gloria sein!“

Seit dem Tage von Schweidnitz waren die Oesterreicher Herren der vortheilhaftesten Positionen. Kampfbereit waren die Truppen von beiden Seiten. Schon hatte der König seine letzten Ordres gegeben und an Jordan geschrieben: „Freund, es ist aus“ — — da kamen Couriere angesprengt. Friedrich legte die Feder weg und horchte. Ziethen, der bei ihm war, sollte sehen, was sie brächten. „Was können sie noch bringen,“ sagte mit dumpfer Stimme der alte Reitergeneral. „Gutes!“ rief der König, der schon an's Fenster getreten war. „So leuchten die Gesichter zum Tode erschöpfter Reiter nicht, wenn sie die Träger böser Botschaft sind.“

Der König hatte wahr gesprochen, und freudig klang der Ruf, mit dem jetzt alle Generäle ihren hohen Kriegsherrn umringten.

„Elisabeth ist todt! Peter III. hat den Czarenthron bestiegen!“

Dieser ersten Botschaft folgten Schlag auf Schlag günstige Veränderungen und Befehle.

Ostpreußen ward seines Eides gegen Rußland entbunden und seinem rechtmäßigen Herrn zurückgegeben. Alle preußischen Gefangenen wurden nach Petersburg berufen und mit Ehren und Geschenken überhäuft in die Heimath entlassen. General Tschernitscheff erhielt den Befehl, die Grafschaft Glatz zu räumen, die er für Oesterreich besetzt hielt und zu Friedrich zu stoßen, falls die Kaiserin Willens sein sollte, den Kampf fortzusetzen. In beinah wilder Hast, als wüßte der Czar, daß seiner kaum begonnenen Herrschaft Ende nahte, folgten alle diese Veränderungen einander. Kaum hatte Maria Theresia den Waffenstillstand unterzeichnet, so wurde ihr auch schon die Frage gestellt, ob sie etwa gesonnen sei, ohne Rußlands Hilfe den Krieg wieder aufzunehmen?

Die neuen Verschanzungen von Schweidnitz, an denen auf das Eifrigste gearbeitet wurde, waren ihre Antwort.

Die Konstellation jedoch war eine andere geworden. Stolzer Muth und die altgewohnte Siegeszuversicht schwellten aufs Neue die Herzen der preußischen Soldaten, und richteten vor Allem Friedrichs Heldensinn ganz wieder auf. Diese gefürchteten Soldaten, dieser Heldenkönig und 20 000 Mann russischer Kerntruppen als Reserve — wer in ganz Preußen, wer in ganz Europa zweifelte nun noch, wohin der Sieg sich neigen würde?

Aber die Herzen, die für den preußischen König schlugen, sollten sich nicht lange mit den neuen Siegeshoffnungen berauschen, das bedrängte, aus tausend Wunden blutende Preußen nicht lange von unzertretenen Staaten und vom ruhigen Genusse der Früchte mühsamer Arbeit träumen.

Eine einzige Nachricht stellte das wieder in Frage, was wie ein Himmelsstrahl in Friedrichs zum Tode müde, hoffnungslose Seele gefallen war.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18831122012/fragment/page=0002

das Ausführungsgesetz zum Reichskrankenkassengesetz dem für die sozialpolitischen Gesetzentwürfe bestehenden Ausschusse zur Vorberathung überwiesen. Das Reblausentschädigungsgesetz, dessen Annahme der Abg. Buhl befürwortet hatte, wurde in erster Lesung unverändert angenommen.

Karlsruhe, 20. November. Bei der heute erfolgten Eröffnung des Landtages war die Großherzogin mit Gefolge in der Hofloge anwesend. Die Thronrede des Großherzogs gedenkt der Stellvertretung durch den Erbgroßherzog während der Krankheit des Großherzogs und der allgemeinen Theilnahme während dieser Krankheit, sowie bei der Geburt eines Enkels. Die Thronrede theilt ferner mit, daß die über die Lage der Landwirthschaft angestellten Erhebungen unverweilt vorgelegt werden würden. Weitere Vorlagen betreffen die Zuständigkeit und das Verfahren der Verwaltungsgerichte, die Einführung der Kreisorganisation und die Revision der Städteordnung. Wörtlich heißt es dann weiter: „Das freundliche Verhältniß zum katholischen Kirchenregiment hat sich bei der Erledigung aller Angelegenheiten, die ein Einvernehmen mit der obersten Kirchenbehörde erforderten, in der beim Schlusse der Tagung erhofften Weise bewährt. Meine Regierung wird ernstlich bestrebt sein, dieses für eine friedliche Entwicklung der inneren Zustände des Landes wichtige und erfreuliche Verhältniß aufrecht zu erhalten." Andere Vorlagen betreffen das Volksschulwesen, Vorschriften über öffentliche Hinterlegung und die Fürsorge für die vaterländischen Denkmäler. Das Budget wird durch die Staatshilfe für die Herstellung der durch Hochwasser zerstörten Verkehrswege und Schutzwerke sehr in Anspruch genommen, trotzdem ist der Budgetabschluß ein günstiger. Es werden ferner Maßnahmen vorgeschlagen, welche die Sicherheit des Betriebes auf den Staatsbahnen durch Vervollkommnung technischer Einrichtungen erhöhen sollen. Die Einnahmen der Eisenbahnen sind im Wachsen begriffen, so daß nicht nur die durch den Bau der Hölenthalbahn verursachten Opfer getragen, sondern auch der Erfüllung berechtigter Wünsche anderer Landestheile näher getreten werden kann. Erwähnt wird weiter die Vorlage über die Einführung der Braumalzsteuer anstatt der Kesselsteuer, die wiederholte Vorlage eines allgemeinen Einkommensteuergesetzes und schließlich die Vorlage wegen der besseren Versorgung der Hinterbliebenen der ohne Staatsdienerqualifikation im Staatsverwaltungsdienste Angestellten.

Spanien.

Valencia, 20. November. Der deutsche Gesandte Graf Solms, der königl. preuß. Generallieutenant v. Loë und der Generaladjutant des Königs General Blanco sind heute Mittag hier eingetroffen und von dem Generalkapitän, dem Präfekten und den Vertretern der Behörden am Bahnhofe empfangen worden. Graf Solms und General v. Loë haben im Palais des Generalkapitäns Wohnung genommen. Die Ankunft Sr. k. k. Hoheit des Kronprinzen des deutschen Reichs und von Preußen wird morgen Mittag erwartet, die Weiterreise desselben nach Madrid wird am Donnerstag Nachmittag erfolgen.

Madrid, 20. November. Nach den bis jetzt getroffenen Dispositionen wird Se. k. k. Hoheit der Kronprinz des deutschen Reichs und von Preußen nächsten Freitag Nachmittag hier eintreffen und von dem König und dem gesammten Hofe, sowie von den Ministern am Bahnhof empfangen werden. Für die während des Besuchs Sr. k. k. Hoheit stattfindenden Festlichkeiten ist folgendes Programm entworfen: am 24. d. M. militärische Revue, zu welcher 22 Bataillone hier zusammengezogen worden sind, nach der Revue Banquet im königlichen Palais; am 25. Besuch eines Stiergefechts; am 26. Besuch der hier stattfindenden Montanausstellung; am 27. Ausflug nach Toledo; am 28. Familiendiner beim König Alfons und Concert; am 29. Jagd in Cassa Campo in der Umgebung von Madrid, nach der Rückkehr Diner in der deutschen Gesandtschaft; am 30. Hofball im königlichen Palais. Für den 1. und 2. Dezember sind Ausfahrten und für den 3. Dezember ein Ausflug nach dem Escurial in Aussicht genommen. Falls Se. k. k. Hoheit der Kronprinz wünschen sollte, Andalusien zu besuchen, so wird der König denselben dahin begleiten.

Frankreich.

Paris, 20. November. Marschall Serrano, der heut angekommen ist, wird seine Kreditive am Sonnabend überreichen. Der bisherige Botschafter Spaniens, Herzog von Fernan-Nunez, hat heute Vormittag sein Abberufungsschreiben übergeben.

Rußland.

Petersburg, 20. November. Anläßlich des heute stattfindenden fünfzigjährigen Dienstjubiläums des früheren Kriegsministers, Miljutin, empfing derselbe ein kaiserliches Handschreiben, in welchem hervorgehoben wird, daß die vieljährige Arbeit des Jubilars an der Vervollkommnung der Militärorganisation Rußlands gegenwärtig die Möglichkeit gewähre, die Thätigkeit der Regierung vornehmlich auf die friedliche Entwicklung der reichen Kräfte des Vaterlandes zu richten.

Serbien.

Belgrad, 20. November. Die zum Tode verurtheilten Urheber des Aufstandes und Führer der Aufständischen Didic und Gjusic sind gestern in Zaitschar standrechtlich erschossen worden.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus. 1. Sitzung vom 20. November.

1½ Uhr. Am Ministertische Justizminister Dr. Friedberg.

Herzog v. Ratibor: Auf Grund des § 1 der Geschäftsordnung eröffne ich die Sitzung. Ich ersuche Sie sodann, in altgewohnter Treue mit mir einzustimmen in den Ruf der Treue und Ergebenheit: Seine Majestät der Kaiser, unser allergnädigster Kaiser und König Wilhelm, unser Herr, er lebe hoch und nochmals hoch und immer hoch! (Das Haus erhebt sich und stimmt begeistert in den dreimaligen Ruf ein.)

Zu provisorischen Schriftführern werden berufen die Herren Thenne, Graf Zieten-Schwerin, Dr. Dernburg und Dietze.

Nach Mittheilung des Ministers des Innern sind in das Herrenhaus berufen: Graf von Alten-Mittenwalde, Graf Schönburg-Glauchau, Graf Anton Stolkowski, Graf Pfeil, Freiherr Geyr von Schweppenburg, Oberbürgermeister Bachmann (Bromberg), Freiherr von Manteuffel auf Krossen.

Der Namensaufruf ergiebt die Anwesenheit von 75 Mitgliedern, daher das Haus, zu dessen Beschlußfähigkeit die Anwesenheit von 60 Mitgliedern gehört, beschlußfähig ist und zur Wahl des Präsidiums übergeht.

Graf zur Lippe beantragt die Wahl des ersten Präsidenten und des ersten Vicepräsidenten per acclamationem vorzunehmen und die Herren Herzog von Ratibor und Graf Arnim-Boitzenburg wiederzuwählen.

Prof. Baumstark: Es ist selbstverständlich, daß meine Freunde und ich diesem Vorschlage auf Vornahme der Wahl der Herren Präsidenten der vorigen Session per acclamationem zustimmen, darüber brauche ich wohl keine Versicherung abzugeben. Meine Freunde und ich sind aber der Ansicht, daß die Wahl per acclamationem auf das ganze Präsidium Anwendung finden möge, und schlage ich Ihnen deshalb die Wiederwahl des ganzen Präsidiums vor.

Graf zur Lippe: Im Namen meiner politischen Freunde beantrage ich, die Wahl des zweiten Vicepräsidenten durch Stimmzettel vorzunehmen.

Herzog von Ratibor: Da ein Mitglied des Hauses widerspricht, so muß die Wahl durch Zettel erfolgen. Was meine Wahl zum ersten Präsidenten betrifft, so nehme ich dieselbe mit Dank an und werde, wie früher, nach besten Kräften bestrebt sein, den an mich gestellten Anforderungen mit Ihrer Unterstützung und Ihrem Wohlwollen zu genügen.

Graf Arnim-Boitzenburg: Ich nehme die Wahl mit Dank an.

Bei der Wahl des zweiten Vicepräsidenten werden 87 Stimmen abgegeben. Die absolute Majorität beträgt 44; von den Stimmen haben erhalten Prof. Dr. Beseler 49, Graf Brühl 20, Graf Zieten-Schwerin 14, v. Winterfeld 3, v. Rochow 1. Gewählt ist Prof. Dr. Beseler, der die Wahl mit Dank annimmt.

Graf zur Lippe schlägt vor, die folgenden 8 Herren zu Schriftführern per Akklamation zu wählen: Dr. Dernburg, Dietze, Lotichius, v. Nostitz, v. d. Osten, v. Schöning, Graf Zieten-Schwerin, Thenne.

Das Haus stimmt dem zu. Die Herren nehmen die Wahl an.

Schluß der Sitzung ½3 Uhr. Nächste Sitzung morgen (Mittwoch) 12 Uhr. Tagesordnung: Wahl eines Mitgliedes der Staatsschuldenkommission; Berathung und Beschlußfassung über die inzwischen eingegangenen Vorlagen, nämlich einer Jagdordnung, einer Landgüterordnung für Schlesien; Errichtung eines Landgerichts in Memel und über den Gesetzentwurf betreffend den Rechtszustand der zwischen Würtemberg und Preußen ausgetauschten Gebietstheile.

Abgeordnetenhaus. 1. Sitzung vom 20. November.

Am Ministertische: von Puttkamer.

Um 1 Uhr eröffnet Präsident von Köller die Sitzung mit folgender Ansprache: Meine Herren! Nach unserer Geschäftsordnung fällt mir die Aufgabe zu, die Geschäfte des Hauses so lange zu führen, bis die Präsidentenwahl vollbracht ist. Ich übernehme in Folge dessen den Vorsitz, eröffne die Sitzung und fordere Sie auf, unser erstes Geschäft sein zu lassen, daß wir uns zu derjenigen Treue und Ehrfurcht gegen unsern König bekennen, die alle Zeit der Grundzug der Verhandlungen dieses Hauses sein soll. Se. Majestät der Kaiser und König lebe hoch, nochmals hoch, und wiederum hoch! (Das Haus stimmt dreimal begeistert in diesen Ruf ein.) — Im Bureau des Hauses haben sich 320 Mitglieder angemeldet, das Haus ist also beschlußfähig. Zu provisorischen Schriftführern berufe ich die Abgg. Sachse, v. Quast, Popelius und Graf Schmising-Kerssenbrock. Die Auslosungen der Mitglieder des Hauses in die Abtheilungen wird wohl dem Bureau überlassen bleiben. Ich schlage vor, die nächste Sitzung anzuberaumen, morgen Mittag 1 Uhr, mit der Tagesordnung: Wahl der Präsidenten und Schriftführer; ich beabsichtige, eine halbe Stunde vorher die Abtheilungen einzuberufen, damit sie sich konstituiren und Wahlprüfungen vornehmen, deren bis jetzt sechs vorliegen; die Wahlprüfungsakten werden in den Abtheilungszimmern ausliegen. — Es verlangt Niemand weiter das Wort, ich schließe die Sitzung. (Schluß 1 Uhr 10 Minuten.)

Provinzielles.

Merseburg, 20. November. Obgleich das Resultat der diesjährigen Jagden gegen die Vorjahre auch in unserer Gegend im Ganzen geringer ist, so dürften doch die Ergebnisse der in der Woche vom 4. bis 11. d. abgehaltenen Jagden gewiß noch als ziemlich befriedigend zu bezeichnen sein. Es sind nämlich zur Strecke gebracht: am 5. d. M. in der Flur Frankleben-Benna ca. 460 Hasen, am 6. d. M. in der Flur Blösien ca. 50 Hasen, am 7. d. M. in der Flur Knapendorf ca. 160 Hasen und in der Flur Schlopau-Rittergutsfeld ca. 80 Hasen, am 9. d. M. in der Flur Schlopau-Bauernfeld ca. 110 Hasen und in der Flur Großgräfendorf ca. 430 Hasen, zusammen 1290 Hasen.

Wittenberg, 18. November. Die „Magdeb. Ztg." reproducirte kürzlich als Beweis für die Verlogenheit der Jesuiten eine Stelle aus der „Civiltà cattolica", welche die Lutherfeier, speziell die in Wittenberg, in den unflätigsten Ausdrücken verhöhnte. Im neuesten Heft der „Civiltà cattolica", S. 400, setzt das Blatt aber dieser Verlogenheit doch in einer Weise die Krone auf, daß man fast Respekt vor ihrer Unverschämtheit bekommen könnte. Sie erzählt an der bezeichneten Stelle, daß die Lutherfeierlichkeiten in Eisleben und Wittenberg von Bränden begleitet gewesen, und daß in Eisleben das Geburtshaus Luther's, in Wittenberg die Schloßkirche niedergebrannt sind, und knüpft daran die höhnische Bemerkung: „Diese Einäscherung der Stätten, wo Luther seine Wiege und Gruft hatte, scheint uns ein eigenartiger Zufall, welcher den heutigen Zustand seiner Unternehmung abbildet. Alles ist zu Asche geworden. Tutto e ridotto in cenere!" Die Behauptung von der Einäscherung unserer Schloßkirche ist eine ungeheure Lüge, die sich, da hier seit dem 9. August überhaupt kein Schadenfeuer vorgekommen ist, nicht einmal mit Uebertreibung oder mit einer Verwechslung entschuldigen läßt. Unsere Schloßkirche steht fest und unversehrt, und wenn die „Civiltà cattolica" aus ihrer erlogenen Einäscherung ein Bild der angeblich zerfallenen Lehre Luther's konstatirt, so dürfen und wollen wir mit um so größerem Recht die Thatsache, daß die Schloßkirche die Jahrhunderte eben so wie die Lüge der „Civiltà cattolica" überdauert hat, als ein Zeichen ansehen, daß auch die Lehre Luther's fest steht und unter Gottes Schutz weiter gedeihen wird, der Menschheit zum Heil, den Feinden der Wahrheit zum Trotz. Von den Lutherhäusern in Eisleben gilt dasselbe.

Aschersleben, 19. November. Das 10. Husaren-Regiment ist am 19. November 1813 hierselbst aus Privatmitteln gegründet und feierte daher heute sein 70jähriges Bestehen. Die Bewohner unserer Stadt nahmen an der Feier lebhaften Antheil, an zahlreichen Häusern sah man Fahnen und um 11 Uhr eilten Tausende nach der Herrenbreite, um der daselbst stattfindenden Parade beizuwohnen. Von den 4 Eskadrons, welche hier in Garnison stehen, konnten nur 3 daran Theil nehmen; eine mußte wegen einer unter den Pferden herrschenden Krankheit zurückbleiben. Vom Regimentskommando waren an alle früheren Offiziere des Regiments Einladungen ergangen und ein großer Theil derselben, unter ihnen der Generallieutenant v. Salmuth, hatte sich eingefunden. Auch die städtischen Behörden waren eingeladen und erschienen. Der in der Bildung begriffene Verein ehemaliger Husaren hatte in dem Carrée ebenfalls Aufstellung genommen. Nachdem um 11¼ Uhr als Vertreter des Herzogs von Braunschweig, der Chef des Regiments ist, der Flügeladjutant, Generalmajor von Wachholz (wenn ich recht unterrichtet bin), mit dem Zuge eingetroffen, hielt der Regimentskommandeur v. Poncet eine kurze, die Schicksale des Regiments von seiner Gründung an skizzirende Ansprache, welche mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser schloß, und nun folgte der Parademarsch in Zügen. Dann ging es nach dem als Kaserne für eine Eskadron benutzten früheren Fabrikgrundstück, woselbst ein Springgarten (mit Hindernissen) eingerichtet war. Hier zeigten nun Offiziere und Mannschaften, allen voran der Regimentskommandeur mit seinem Adjutanten und dem Major, daß sie im sicheren Nehmen von Hindernissen ganz Bedeutendes leisten; denn nicht nur die älteren Mannschaften, sondern auch die vor 1½ Monaten eingestellten Rekruten ritten mit und Alle nahmen die Hindernisse, ohne die Zügel anzufassen, mit untergeschlagenen oder in die Seite gestemmten Armen. Solchen Leistungen fehlte natürlich die Anerkennung nicht. Der Vertreter des Herzogs von Braunschweig sammelte schließlich die Offiziere um sich zu einer Ansprache und soll auch einige Orden vertheilt haben. Die Offiziere und deren Gäste vereinigten sich Nachmittag zu einem Diner im Casino und die Unteroffiziere zu einem Festessen im Arburg'schen Lokale, woselbst sie heute Abend eine militärisch-theatralische Aufführung veranstalten. Die Mannschaften haben Abends in vier Lokalen Ball ꝛc. Die Feier zeigte deutlich, wie eng die Stadt mit dem Regimente verwachsen ist während des 70jährigen Bestehens und Hierseins, und ein wie harter Schlag es sein würde, wenn die Verlegung nach der Grenze dennoch zur Ausführung kommen sollte.

Roßleben. Ein bedeutender Geldfund ist in Bottendorf gemacht worden. Nach verbürgten Mittheilungen hat ein Hausbesitzer, der mit Kühen sein „Holzland" pflügte, am Dienstag, den 13. November, 2 Lederbeutel voll Silber- und Goldmünzen gefunden, die in Wahrheit einen Werth von mehreren Tausend Mark haben. Der Finder besitzt seit fünf Jahren einen Hausplan an der Abfindungsfläche am Ziegelrodaer Forst in der Nähe der Querfurter Chaussee. Er hat dieses Stück Land nach der Abholzung urbar gemacht und seit einigen Jahren schon beackert. Da stieß er bei der diesjährigen Bestellung mit dem Pfluge auf einen Lederbeutel, der, gänzlich mürbe, in Stücke ging und über 200 Silbermünzen enthielt. Nicht weit davon kam ein zweiter Lederbeutel mit gegen 150 Goldmünzen zu Tage. Die Münzen sind auf jener abhängigen Stelle außerordentlich gut erhalten, in Prägung und Schrift deutlich erkennbar und meist zu Ende des 16. und zu Anfang des 17. Jahrhunderts geschlagen. Es handelt sich also hier offenbar um einen Schatz, der zur Zeit des 30jährigen Krieges, damals mitten im tiefen Walde, vergraben wurde. Einzelne Münzen, die geschenkweise an Bewohner von Bottendorf und Roßleben gekommen sind, tragen die Jahreszahlen 1564, 1593, 1614 mit dem Bildniß Papst Stephans, worunter einige gediegene Silberthaler sind. Beim Funde war auch eine schwere Kette mit einem sogen. Henkelthaler, vermuthlich die Ordenskette eines Ritters, der hier sein Eigenthum der Erde anvertraute. Die Kette ist noch in Bottendorf; der Hauptfund aber soll, wie gesagt wird, bereits in Berlin sein.

Vermischtes.

— [Der Mörder des Baron Sothen,] der ehemalige Forstwart Eduard Hietler, der am 10. Juni 1881 den genannten Wiener Finanzmann erschoß, ist in der Strafanstalt Suben gestorben. Hietler wurde in der Schwurgerichts-Verhandlung am 18. Juli 1881 zum Tode verurtheilt, jedoch zu einer zwanzigjährigen Kerkerstrafe begnadigt. Er starb an der Auszehrung.

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Dat.	St.	Barometer. mm	Thermometer nach Celsius	Thermometer nach Réaum.	Feuchtigkeit der Luft. %	Wind.	
20. Nov.	2 Nm.	752,0	+ 8,1	+ 6,5	53	SW.	wolkig
	8 Ab.	753,0	+ 6,3	+ 5,0	78	SW.	wolkig
21. Nov.	7 M.	755,0	+ 3,5	+ 2,8	88	SW.	wolkig

Uebersicht der Witterung.

Mit der Vertiefung der Depression im Nordwesten hat auch das barometrische Maximum im Südwesten an Intensität zugenommen. Daher sind die westlichen Winde über Britannien, der Nordsee und Westdeutschland aufgefrischt und treten stellenweise stürmisch auf. Ueber Centraleuropa ist das Wetter veränderlich und, außer im Nordwesten, allenthalben wärmer. In Deutschland ist fast überall Regen gefallen. Im westdeutschen Küstengebiete fanden elektrische Entladungen statt.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterhaupt der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 20. November Abends 2,14, am 21. November Morgens 2,10 Meter.

Verantwortlicher Redakteur: Albert Jänich in Halle.

Schwarz und Weiß seidener Atlas Mk. 1.25 Pf. per Meter bis Mk. 16.80 Pf. (in je 18 verschied. Qual.) versendet in einzelnen Roben und ganzen Stücken zollfrei in's Haus das Seiden-Fabrik-Depôt von **G. Henneberg**, (kgl. Hoflieferant) in **Zürich**. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto nach der Schweiz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18831122012/fragment/page=0003

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Fabrikanten **Bernhardt Hädicke** in Bruckdorf ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf **den 5. Dezember 1883, Vorm. 11 Uhr** vor dem königlichen Amtsgerichte hierselbst Zimmer Nr. 31 anberaumt.

Halle a/S., den 17. November 1883.

Müller I, Aktuar,
als Gerichtsschreiber des königl. Amtsgerichts.

---

ff. gemahl. Zucker,

2 Pfund 75 Pf.,
bei 10 Pfd. bedeutend billiger.
Otto Pallas, Sophienstraße 8.
Paul Pallas, alter Markt 20.

Essig

in ausgezeichneter Qualität, mit den feinsten Kräutern bereitet, empfiehlt in der Einmache-Zeit ***P. Meinel***, **Dachritzgasse 7.**

Neue

sehr beliebte Marken

	M.	Stück	₰.
Walis Mille	20	10	20
Londres Doc	25	10	25
Melpolene	30	10	30
Aqua	33	10	33
Animoso	33	10	33
Hollandia	40	10	40
Pythia	40	10	40
Passion	50	10	50
Suveto	50	10	50
Aquila	60	10	60
Alice	60	10	60
Halb Import	60	10	60
Ardid	70	10	70
Manuela	75	10	75
Amaranto	80	10	80
El Reno	90	10	90

dieselben unsortirt **20** % billiger,
empfiehlt

J. Neumann's
Cigarrenfabrik.
Lager in Halle a. S. bei:
J. Leutner,
Geiststraße 3,
Königstraße 5a,
Moritzthor 6.

Aetznatron oder Seifenstein

in reell 100% Waare bei
Louis Voigt,
gr. Ulrichstraße 16.

Melbourne 1881. — 1. Preis
Zürich 1883.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenspiel ꝛc.

Spieldosen

2 bis 16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle ꝛc., **Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken,** empfiehlt

J. H. Heller, Bern (Schweiz).

Nur directer Bezug garantirt Aechtheit; illustrirte Preislisten sende franco.

100 der schönsten Werke im Betrage von 20,000 Francs kommen unter den Käufern von Spielwerken vom November bis 30. April 1884 als Prämie zur Vertheilung.

Räucher-Parfums

der königlichen Gemächer zu 30 ₰., 60 ₰. und 1 M. empfiehlt
Oscar Ballin, Leipzigerstraße 95.

Probe-Abonnement!!

Allen neu hinzutretenden Abonnenten des „Berliner Tageblatt"

wird gegen Einsendung der Post-Quittung der bis 1. Dezember abgedruckte Theil des gegenwärtig im Feuilleton erscheinenden höchst spannenden und interessanten Romans von

Schmidt-Weissenfels: „An Meine lieben Berliner."
gratis und **franco** nachgeliefert.

Abonnement für den Monat Dezember

auf das **„Berliner Tageblatt"** nebst seinen werthvollen Beiblättern: **Illustrirtes Witzblatt „ULK", illustrirtes Sonntagsblatt „Deutsche Lesehalle"** und **„Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau u. Hauswirthschaft"** nehmen entgegen alle Reichs-Postanstalten zum Preise von nur **1 Mk. 75 Pf.** für alle 4 Blätter zusammen.

Probe-Nummer gratis.

Stadtverordneten-Wahl.

Die **erste Abtheilung** bedarf der **Bevormundung** des **Bürgervereins** nicht. Die ausgeschiedenen Herren **Bethcke, Roth, Jentzsch, Ernst** und **Gneist** werden zur Wiederwahl empfohlen.

Mehrere Wähler der 1. Abtheilung.

Weihnachts-Ausverkauf
von Wilh. Walter, Leipzigerstraße 92,

1 große Partie Bettdecken, zurückgesetzte Muster,
1 „ „ Steppdecken „ „
außerordentlich preiswerth.
Wilh. Walter, **Wäschefabrik.**

Frauenverein für Waisenpflege.

Zum kommenden Weihnachtsfeste erbitten wir auch in diesem Jahre für die unserer Pflege überwiesenen Waisen **Gaben an Geld und Kleidungsstücken,** und bitten so früh schon, weil wir auch auf solche Gegenstände hoffen, die für unsere Kinder erst noch umgearbeitet werden müssen. — Die Zahl unserer Pfleglinge ist groß, 72 Knaben und 52 Mädchen. Mögen die Spenden der Liebe reichlich genug werden, um für diese elternlose Schaar in gewohnter Weise den Festtisch zu füllen.

Gaben nehmen entgegen: Frau **von Voß**, Königsplatz 2, Frau Oberbürgermeister **Staude**, Sophienstr. 22, Frau Secretär **Pfützner**, im Rathhause, und der Unterzeichnete.

H. Albertz, Vorsteher.

Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege.

Die unserm Verein stets bewiesene freundliche Theilnahme ermuthigt uns zu der Bitte, solche auch unserm diesjährigen Weihnachtsbazar zuzuwenden. Die uns zugedachten Gaben bitten bis zum 7. Dezember an die Unterzeichneten gelangen zu lassen. Der Verkauf findet den 10. und 11. Dezember in dem von Herrn **Achtelstetter** gütigst bewilligten Saale seines Hôtels „zur Stadt Hamburg" statt. Am 9. sind die Sachen von 4—7 Uhr zur Ansicht ausgestellt.

Frau **v. Voß**, Königsplatz 2. Frau **Bethcke**, Burgstraße 30—31.
Frau **Thümmel**, Mühlweg 1. Frau **Ehrenberg**, Karlstr. 4. Frau **Guirard**, Geiststr. 72.
Frl. **Hoppe**, Hermannstr. 11. Frl. **Rummel**, Moritzzwinger 12.
Frl. **Kirchhoff**, Martinsberg 8b.

Zu dem bevorstehenden **Weihnachtsfeste** erlauben wir uns wieder um Gaben der Liebe für die Kinder unserer Anstalten zu bitten, denen wir auch diesmal eine Weihnachtsfreude bereiten möchten.

Die Kinderbewahranstalt wird von 136 Kindern im Alter von 3 bis 6 Jahren besucht, deren Mütter ihren Verdienst meistens außer dem Hause suchen müssen, oder die durch Krankheitsnoth nicht im Stande sind, den Kindern die nöthige Aufsicht angedeihen zu lassen. Ferner wird unsere Strickschule von 30 6—10jährigen Mädchen besucht, welche größtentheils unserer Bewahranstalt angehörten. Der Unterricht findet wöchentlich an zwei Nachmittagen statt und wird von unserer Hausmutter geleitet. In der Forthülfeschule werden 39 Knaben unterrichtet, von denen 6 der Freischule im Waisenhause, 26 der Volksschule und 7 der Bürgerschule angehören. Dieselben besuchen an den Wochentagen die von einem Lehrer beaufsichtigten Arbeitsstunden und nehmen bis zu ihrer Konfirmation an dem Unterricht theil. In diesem Jahre werden es 2 Konfirmanden sein.

Alle diese Kinder bedürfen nun einer Beihülfe an Bekleidungsgegenständen jeglicher Art, und zur Beschaffung derselben bitten wir herzlich um gütige Uebersendung von Geld, Schuhen, Kleidern und Tuchsachen, die, weil sie noch umgearbeitet werden müssen, bald erwünscht sind. Auch die kleinste Gabe ist willkommen.

Für die treue und gewissenhafte Verwendung derselben, wie für die passende Vertheilung der Sachen an die Kinder werden wir Sorge tragen. Zur Annahme sind bereit: Frau Pastor **Wächtler**, an der Ulrichskirche 1, Fräulein **Therese Rummel**, Moritzzwinger 12, Fräulein **Gähde**, Hausmutter der Anstalt, Martinsberg 14, Frau **Bethcke**, Vorsteherin der Anstalt, Burgstraße 30/31.

Die Bescheerungen finden einige Tage vor dem Weihnachtsfeste statt, und werden wir das Nähere in diesem Blatte anzeigen.

Der Vorstand des Frauenvereins zur Armen- und Krankenpflege.
Im Auftrage: **Emilie Bethcke.**

Missionsbazar.

Am **Dienstag und Mittwoch, den 27. und 28. November,** wird, wie alljährlich, der **Bazar der Missions-Frauen-Vereine von Neumarkt und Glaucha** in dem gütigst bewilligten Gartensalon des Lokals **„zur Tulpe"**, und zwar von Vormittag 10 Uhr bis Nachmittags 6 Uhr, stattfinden. — Alle Freunde der Mission werden zum Besuch dieses Bazars herzlichst eingeladen.

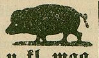
Ida Knuth. Laura Hoffmann.

Handwerker-Meister-Verein.

Freitag den 23. November Abends 8 Uhr
im „Kühlen Brunnen"

1) Vortrag von Herrn Director Dr. **Plettner**: „Hamburg jetzt und vor 50 Jahren".
2) Proklamirung neuer Mitglieder zur Vorschußbank.
3) Eröffnung des Fragekastens.

Der Vorstand.

Donnerstag und Freitag


steh. feine fette u. gr. u. kl. mag. Landschweine (halbengl. Rasse) z. Verk. im Gasth. z. gold. Pflug, Halle. Fr. Rolle, Alsleben.

Ein leichter **Kutschwagen** zu 125 M. zu verkaufen Klausthorstr. 16.

Blauer Hecht.

Freitag den 23. November ladet zum
Schlachtefest
freundlichst ein **W. Weber.**

Hausverkauf.

Das Haus **Harz Nr. 14** mit Hof und Garten ist zu verkaufen und den 1. April 1884 zu beziehen. Es eignet sich besonders für eine größere Familie zum alleinbewohnen. Näheres daselbst 1 Treppe Vormittag zwischen 10—12.

Grüne Heringe

heute und morgen, à St. 20 ₰.
A. Assmann, **gr. Steinstraße 16.**

Haar-Uhrketten-Flechterei

Herrenketten in 32 schönen Mustern, Damenhalsketten, Armbänder, Kreuze, Blumen etc.

Puppen-Perrücken

zum Selbstfrisiren, fertigt von ausgekämmtem Haar schnell und billig.

Alte Puppen

werden repar., frisch gewachst, geschminkt und frisirt.

B. Rosenblatt, Friseur,
Schmeerstrasse 36
und an der Glauch. Kirche 3.

---

1 Bettstelle z. verkaufen Geiststr. 50 II.

Unentgeltlich versendet Anweisung z. Rettung v. **Trunksucht** mit und ohne Wissen vollst. zu beseitigen. ***M. C. Falkenberg,*** **Berlin C.**, Rosenthalerstr. 62.

Kein

Augenblicks-Copist, kein Schnell-Copist ꝛc. und doch nicht theurer als **diese** von der Temperatur abhängigen, **nur** aus **Leimmasse** bestehenden, bald abgenutzten Apparate ist der

„Universal-Copir-Apparat",

welcher, ganz **aus Eisen** gebaut, **nur** auf **Metallplatten** tausende, **unvergängliche, Porto-Ermässigung** genießende Copien von Schriften, Noten, Zeichnungen ꝛc. liefert und **gleichzeitig** das ganze Jahr als gewöhnliche **Copirpresse** dient. Prospekte ꝛc. gratis und frei. **Otto Steuer**, Zittau i. Sachs.
Inh. D. R.-P. 14120, 21279 u. A.

Ich bin Käufer größerer Posten

Brenn-Kartoffeln

und ersuche um billigste bemusterte Anstellung. ***Alb. Ernst,*** **Spiritus-Raffinerie.**

Städtische Feuerwehr.

Ordentliche Sitzung der Offiziere Donnerstag den 22. d. Mts. Abends 6 Uhr.
Halle, den 20. November 1883.
Der Feuerdirektor Alb. Zabel sen.

Heute Abend 8 Uhr Sitzung im Restaurant **„Jägerhof"**, Rathhausgasse.

Sonntag, den 25. Nov. c. Abends 7 Uhr

General-Versammlung

hiesiger Fleischergesellen auf der Herberge.
E. Blossfeld,
Altgeselle der Fleischergesellen-Kranken-Kasse.

Hôtel & Café David
R. Heller.

Die Concerte der

Tyroler Sänger-Gesellschaft Pitzinger

(3 Damen, 4 Herren)
finden noch täglich
bis Freitag den 23. November
statt.
Entrée 50 Pfg. Anfang 8 Uhr.
R. Heller.

Theater Variété.

Hôtel u. Rest. z. gold. Schiffchen.
Täglich
Concert & Vorstellung
mit wechselndem Programm.
Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pfg.

Silberner **Fingerhut** mit lila Stein in **Lederetui** zwischen Volksschulgebäude und Mühlweg verloren. Gegen Belohnung abzugeben **Mühlweg 1, I.**

Für den Inseratentheil verantwortlich
M. Uhlemann in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18831122012/fragment/page=0004